

Interview FOGO Areal

Hinter dem Bahnhof Altstetten dienen temporäre Holz- und Metallmodule als günstiger Wohnraum für Geflüchtete und junge Erwachsene in Ausbildung sowie als Raum für Gastronomie, Kleingewerbe, Jungunternehmen, Bildung und Kultur. Auf der Westseite des Areals realisierte die Stiftung Einfach Wohnen SEW Holzmodulbauten, die auch dank dem Einsatz von erneuerbaren Energien und dem Bauen ohne Untergeschoss im Einklang mit den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft sind. Die Zürcher Fachorganisation AOZ errichtete auf der Ostseite des Areals eine Holzmodulsiedlung mit Ateliers, Kursräumen und Gastroangeboten. In ihrem Zentrum befinden sich Wohnmodule aus Metall, die von Leutschenbach ins Areal verlegt wurden, weil die dortige Arealnutzung endete.

Interview mit:

Corinne Widmer, lic. rer. soc. Gesellschaftswissenschaften, Wissensvermittlung und Kommunikation, Fachorganisation AOZ

Nikolaus Hamburger, MSc ETH Arch SIA FSAI, Geschäftsleitung, HDPF Zürich

Corinne Widmer

Was ist das Aussergewöhnliche resp. Neuartige an FOGO?

FOGO ist der Versuch, Flüchtlingsunterbringung im Sinne der Inklusion zu kombinieren mit Wohnraum, Gewerbe, Lernen und Freizeit. FOGO bringt ganz unterschiedliche Personen und Bevölkerungskreise zusammen. Und mit FOGO entsteht auch ein neuer, kleiner Stadtteil in Zürich Altstetten, der sich als attraktive Aufwertung der Quartierzone zwischen Bahngleisen und Autobahn versteht.

Wie erleben die Bewohner und Bewohnerinnen das Leben am Vulkanplatz?

Die meisten schätzen es sehr, dass sie an einer verkehrstechnisch gut erschlossenen Lage wohnen. Sowohl für die Geflüchteten als auch für die jungen Erwachsenen in Ausbildung steht FOGO für eine temporäre Wohnsituation: Je nach Aufenthaltsstatus beziehen Geflüchtete früher oder später eine eigene Wohnung. Die Studierenden ziehen spätestens nach ihrer Ausbildung aus. Die Geflüchteten wünschen sich aufgrund der grossen Wohneinheiten und der relativ engen Belegung mehr Privatsphäre. Vielen gefällt aber der gute „Spirit“ auf dem Areal. Im Übrigen würden die Antworten der Bewohner/innen sicher recht unterschiedlich ausfallen.

Wie gestaltet sich das Zusammenleben der Studierenden, Geflüchteten und Gewerbetreibenden resp. Atelier-Nutzer/innen?

Es ist häufig ein normales, unspektakuläres Neben- und Miteinander. In den wärmeren Jahreszeiten kommt es im gemeinsamen Aussenraum natürlich zu mehr Austausch. Nicht zu unterschätzen sind die kurzen alltäglichen Begegnungen, die kleinen Zeichen der Vertrautheit unter Leuten, denen man immer wieder über den Weg läuft.

Gibt es Veränderungen im Zusammenleben durch die Coronavirus-Pandemie?

Vor allem die Aussenbeziehungen haben stark abgenommen. Die Buvette und das Brettspiel-Café waren von März bis Juni geschlossen. Auch der sonst sehr beliebte Spielplatz wurde weniger genutzt. Die Bewohner/innen hielten sich gut an die offiziellen Anweisungen und blieben viel mehr zu Hause.

Was nehmen Sie aus diesem Projekt für zukünftige Projekte mit?

Die räumliche Nachbarschaft von Personen mit einem ganz unterschiedlichen „Rucksack“ und sehr unterschiedlichen strukturellen Lebensbedingungen ist für die Beteiligten anspruchsvoll. Mit dieser Herausforderung verbinden sich aber auch Inspiration und Entwicklungspotenzial. Unterdessen gibt es innerhalb und ausserhalb von FOGO eine immense Anzahl von Personen, die mit dem FOGO-Areal positive Erlebnisse verknüpfen à la „Veränderung ist möglich“ oder „Menschen können's mit Menschen“.

Möchten Sie weitere Punkte/«Lessons Learned» erwähnen?

- Egal woher Leute kommen und wie sie sozialisiert wurden, alle schätzen Privatsphäre – insbesondere was Toilette, Dusche und Küche betrifft.
- Auch eine Siedlung wie FOGO hat ein grosses Vernetzungspotenzial, das weitgehend brach liegt. Um dieses Potenzial besser zur Geltung zu bringen, braucht es nicht viel, aber doch etwas externe „Vernetzungs-Unterstützung“.
- Um innovative Interventionen wie FOGO zu realisieren, braucht es mindestens dreierlei: kreative Geister, finanzielle Investitionsmöglichkeiten und übergeordnete politische Unterstützung. Und natürlich noch das richtige Architekturbüro!

Nikolaus Hamburger

SEW hat sich zum Ziel gesetzt, ökologischen und kostengünstigen Wohnraum zu schaffen und dabei die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft für dieses Projekt als Vorgaben festgelegt. Was wurde umgesetzt, um diese Ziele zu erreichen?

Um die Zielwerte der 2000-Watt-Vorgaben zu erreichen, wurden die beiden Gebäudetrakte und sämtliche Nebenbauten als kompakte Volumen geplant und in Holzbauweise mit Dämmstärken von 20 bis 22 cm in Mineralwolle umgesetzt. Die Wärmeerzeugung für Heizung und Warmwasser erfolgt über eine Luft-Wasserwärmepumpe. Als zusätzliche Massnahme wurde zu einem späteren Zeitpunkt auf beiden Dächern eine Photovoltaik-Anlage installiert. In Sachen Mobilität setzt das Projekt primär auf den öffentlichen Verkehr. Das Areal westlich des Geerenwegs umfasst lediglich drei Besucherparkplätze.

Das nachhaltige Bauen zog sich als Leitgedanke durch das gesamte Projekt. Bereits in der Ausschreibung wurde Holz als primärer Baustoff gewünscht. Es sollte eine temporäre Wohnsiedlung entstehen, welche nach halber Lebensdauer den Standort wechseln könnte. Diesem Anspruch der Wiederverwendbarkeit trugen wir mit einer weitgehend modularen Bauweise Rechnung.

Was lernen Sie aus diesem Projekt für zukünftige Projekte?

Die Holzmodulbauweise birgt zahlreiche Vorteile gegenüber der konventionellen Massivbauweise. Die hauptsächliche Verwendung von Holz als Baustoff und der hohe Vorfertigungsgrad in der Produktionshalle liessen uns die Gewohnheiten der herkömmlichen Massivbauweise hinterfragen. In unserer immer schneller werdenden Gesellschaft birgt diese Bauweise sicherlich enormes Potenzial.

Möchten Sie weitere Punkte/«Lessons Learned» erwähnen?

Projekte wie das «Mobile Wohnen am Vulkanplatz» drohen häufig – gemessen an der Vielzahl von Anforderungen und Erwartungen – zu scheitern. Um ein solch innovatives Projekt erfolgreich in die Tat umsetzen zu können, ist von allen Projektbeteiligten wie auch den Bewilligungsbehörden eine erhöhte Flexibilität erforderlich.